

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1805

6.7.1805 (Nr. 107)

Carlbruber

Sonnabends

18



Zeitung.

den 6 July.

05.

Mit Kurfürstlich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt. Regensburg; Convention zwischen Hessendarmstadt und dem Domcapitel von Worms Berlin; Englischer Gesandter. Paris; Eingelaufnes reiches spanisches Schiff. Krieg zwischen Spanien und England. Glarus; Tod des ältesten Bürgers im Canton. Bern; Fährliches im Berner Oberamt Interlaken den 17 Aug. zu haltendes Fest der Schweizer Alpenhirten. Stockholm; Ehepaar aus Lappland. Petersburg; Abreise Herrn von Novosilzoff nach Frankreich.

Deutschland.

Regensburg, vom 28 Juny.

Hier ist nun die Convention bekannt geworden, welche Hessendarmstadt mit dem Domcapitel zu Worms unterm 27. May d. J. abgeschlossen hat. Legtres tritt an Erstes ab: 1. alle disseite rheinische Gefälle zu Ladenburg, Wimpfen und des SpeicherAmts; 2. die Zinsen sämtlicher von dem Domcapitel angelegter Kapitalien à 89,050 fl. jedoch ohne Eviktionsverbindlich eit; 3. verschiedene Arrerages im Betrag von 128,528 fl. Dagegen zahlt Hessendarmstadt an die Mitglieder des Domkapitels und dessen Dienstpersonale lebenslänglich die Summe von 10,000 fl.

Preussen.

Berlin, vom 26. Juny.

Der hiesige engl. Gesandte, Hr. Jackson, welcher seit 3 Wochen sich in Dresden aufhielt, traf vorgestern aufs eiligste hier ein, und hat schon eine Konferenz mit Hrn. von Novosilzoff gehabt, der hier früher eingetroffen ist, als man erwartet hatte.

Der schwed. Hofkanzler, Hr. v. Ziebet, ist hier aus Stockholm angekommen, und der span. Gesandte, Chevallier d'Ortiz, nach Konstantinopel von hier abgegangen.

Der franz. Courier, Hr. Beauclár, ist von hier wieder nach Paris abgegangen.

Im Magdeburgischen ist die Ausfuhr des Brandweins verboten worden.

Frankreich.

Paris, vom 30 Juny.

Ein spanisches Schiff, der h. Michael, von Lima kommend, ist in einen spanischen Hafen glücklich eingelaufen. Es hat 200 tausend Piaster für die Regierung und 470 tausend für spanische Handelshäuser, nebst einer reichen Ladung von Kaas und andern kostbaren Waaren, mitgebracht. Es traf die zweite aus Rochefort ausgelaufene Eskadre auf seinem Wege, und hat von ihr die Nachricht erhalten, daß zwischen Spanien und England der Krieg ausgebrochen sey.

Schweiz.

Glarus, vom 21. Jun.

Kürzlich verstarb der ältste Bürger unsers ganzen Cantons, und wahrscheinlich der ganzen Schweiz. Er heißt Caspar Britt, aus der Gemeinde des Kerenzer Bergs am südlichen Ufer des Wallenstädter Sees. Er wurde im Jahr 1704 geboren, verheurathete sich 1724 mit einem 18jährigen Mädchen, Namens Katharina Schröpfer, zeugte mit ihr 8 Kinder, und 60 Jahr danierte ihr Ehestand. Arbeit war durch sein ganzes Leben seine Freude, in seinem 98sten Jahre nähete er noch mit zitternden Knien seine Wiese, wenigstens zum Theil. Seine gewöhnliche Nahrung war Milch, Wollken, Käse und Zieger, wenig Fleisch und Wein, in seinem höhern Alter Kartoffeln und Brandtwein. Er war in seinem ganzen Leben niemals krank, ließ nur einige Mal zur Ader; sein Gehör blieb stets gut, aber seine Augen waren dunkel geworden, und seine Hände zitterten; er war immer heiter und aufgeräumt, und wußte sich noch leicht seiner Jugendjahre zu erinnern. Es fand sich keine Spur von Kindlichkeit oder Verstandesschwäche an ihm. Sein Schlaf war und blieb stets gut, über nichts beklagte er sich, als daß er nicht mehr arbeiten könne.

Bern, vom 23 Juny.

Eine Gesellschaft Berner, Grenade alter vaterländischer Sitten und Gebräuche, hat, vermittelst einer Subscription und Geldbeiträgen ein ländliches Schweizerfest gestiftet, welches zum erstenmal auf den 17. Augustmonat d. J., an dem Namenstag des Stifters der Stadt Bern, Berchtold des 5ten, des letzten Herzogs von Zähringen, gefeyert werden, und dann künftig jährlich auf den gleichen Tag Platz haben soll. Zu diesem Fest werden alle schweizerische Alpenhirten eingeladen, welche sich entweder in dem Blasen des Alp-Horns, in dem Spiel des Schwingens, in dem des SteinStossens, in dem Schiessen nach der Scheibe mit Feuerrohren und mit der Armbrust, oder in irgend einer andern dergleichen den schweizerischen Bergkuten eigenen Fertigkeit geübt haben. Das Thal von Interlaken im Kanton Bern, zwischen den Seen von Thun und von Brienz, am Eingang der Thäler von Lauter

brunnen und von Grindelwald, wird der Sammelplatz und der 16. August der Tag sey, an welchem die zum Wettkampf in einem der Spiele lusthabende Aelpler sich in der Wohnung des Oberamtmanns von Interlaken anmelden müssen. Eine, nach den Sitten schweizerischer Gleichheit und Einigkeit geordnete Prozeffion, wodurch alle angeführte Hirten, nach der Art ihrer Kunst abgetheilt, unter voransiehender Musik, um 7 Uhr Morgens, sich auf den zum Spielen bestimmten Platz begeben werden, wird das Fest eröffnen. Der Platz, auf welchem das Fest gefeyert werden soll, ist ein geräumiger ebener Wiesenplatz am Fuß des Hügels, auf dem die Trümmer der alten Burg Unspunnen, die in den Geschichten der Stadt Bern und der Schweiz so berühmt ist, aus Gruppen von Bäumen und Buschwerk malerisch hervorragen. Hinter und gegen über diesen Ruinen erheben sich die hohen Felsmassen und Alpweiden, die zu beiden Seiten das Thal von Lauterbrunnen einschließen; und im Hintergrund dieses Thals glänzt im blendenden Silber die majestätische Schnee- und Eispyramide der Jungfrau, deren Gipfel einer der höchsten Erdpuncte der Welt ist. Um den Wiesenplatz selbst, den hohe Nuß- Kirsch- und andre Fruchtbäume umschatten, werden mehrere Gezelle aufgeschlagen, unter welchen die Kämpfer und die Zuschauer des Festes von Zeit zu Zeit anruhen und Erfrischungen finden können. Die Zelte, von den Ästen der hohen Bäume überwölbt und beschattet, und belebt durch ein buntes Gewimmel von allerhand Menschen und durch die Töne der Musik, werden nicht wenig dazu beytragen, den Reiz des ganzen Gemäldes zu erhöhen.

Den Anfang der Spiele wird das Blasen des Alp-Horns machen. Man weiß, daß dieß Instrument, welches beinahe igt in allen schweizerischen und tyrolischen Hochgebirgen bekannt ist, seine Berühmtheit, vorzüglich dem sogenannten Rührreihen, einer uralten Hirtenmusik, zu verdanken hat, deren Worte und Weisen die größte Einfalt der Sitten und das Entsehen der Tonkunst athmen. Die Wirkung dieser Musik auf schweizerische Bergbewohner, die im Ausland sich befinden, grenzt an das Wunderbare und würde bey,

nabe fabelhaft scheinen, wenn nicht Hundert Beispiele die Wahrheit der Sache bezeugen. Der Klang und die Worte flößen nemlich dem von seinem Vaterland abwesenden Schweizerischen AlpenSohn, wenn er dieselben im Ausland hört, gewöhnlich auf der Stelle das sogenannte Heimweh, eine solche Sehnsucht nach seinem Vaterland ein, daß ihn die schwärzeste Melancholie befällt, und er oft aus Gram und Verzweiflung stirbt, wenn man ihm nicht erlaubt, zu seinen heimatlichen Bergen zurückzukehren. Auch hatte man daher ehemals, um das Ausreißen der Soldaten zu vermeiden, bey allen Schweizerischen Regimentern in fremden Kriegsdiensten, das Blasen des Wiphorns und das Singen der Rührreihen bey schwerer Strafe verbieten müssen.

Damit nun die Musik dieses Instruments hier an dem Feste ihre volle Wirkung thun könne, so werden sich die Erfahrenen in derselben, theils einzeln, theils in schwächeren oder stärkeren Truppen, auf die benachbarten Anhöhen vertheilen, und daselbst diejenigen Stellen auswählen, welche sowohl der Fülle der Töne als dem Klang des Wiederhalls am vortheilhaftesten seyn werden. Oft bringt das Echo in diesen, von Bergschluchten und hohen labyrinthischen Felswänden angefüllten Gegenden, die wunderbarsten u. seltsamsten Wirkungen hervor. Bekannte Musikverständige und die sämtlichen Stifter dieses Festes werden die Richter über die Geschicklichkeit der Blasenden seyn. Silberne Medaillen, eigends auf diese Feierlichkeit geprägt, werden unter die 6 geschicktesten ausgetheilt werden, und der erste von denselben wird den höchsten der Preise, die für die sämtlichen Sieger in den verschiedenen Spielen bestimmt sind, und aus Fokkbar und zierlich gearbeiteten Rührgeräthschaften bestehen, aus den Händen des Amtmanns von Interlaken erhalten, und laut als König des Festes ausgerufen werden.

Auf den Wettstreit im Blasen des Wiphorns werden die Kämpfe der Schwinger beginnen. In diesem Spiele umschwingen 2 Hirten sich gegenseitig den Leib mit ihren markigen Gliedern, und versuchen durch Kraft oder List einander zu bezwingen und zu Boden zu werfen. Oft geschieht es, daß 2 an Stärke und Gewand-

heit gleiche Ringer, beinahe Stunden lang sich den Sieg streitig machen. Eine falsche Bewegung, ein Augenblick von Unachtsamkeit oder irgend ein anderer Fehler entscheidet endlich, und giebt den Ausschlag. Der Aufmerksamere der Kämpfer ergreift jetzt seinen Vortheil mit der Schnelligkeit des Blitzes, hebt seinen Gegner kräftig in die Höhe, wendet ihn in freier Luft um, und wirft denselben mit solcher Gewalt auf den Rücken zur Erde, daß der Boden unter den Füßen der Zuschauer erbebet. Ein lauter allgemeiner Jubel beglückwünscht den Sieger, und angefaumt wird derselbe von seinen Kameraden umringt, und im Triumph zum PreisEmpfange begleitet. Haben die stärksten also einzeln sich versucht, so fangen nun auch die minder Erfahrenen an, in mehreren Gruppen einander herauszufordern; der Kampf wird ausgebreiteter und lebhafter, und die Ringer und Zuschauer belustigen sich noch einige Zeit mit diesem Spiele.

Auf das Schwingen folgt das nicht minder Kraft erfordernde Spiel des SteinStossens. Diese vorzüglich von den Bergleuten des Appenzellerlandes geübte, aber auch in dem übrigen Alpenland der Schweiz nicht unbekante Belustigung, besteht darinn, Steine, von oft mehr denn hundert Pfund Gewicht, mit einer Hand über das Haupt in die Höhe zu heben, und dieselben denn so weit möglich, oft auf eine unglaubliche Distanz zu schleudern. Wer in diesem Spiele den Stein am wichtigsten wirft, der ist der Sieger.

Nun kommt die Kunst mit FeuerRöhren nach dem Ziele zu schießen, an die Ordnung. Die Jäger in den hohen SchweizerGebirgen, besonders die Gemsen Jäger, gelten für die besten Schützen Europens. Selten verfehlen diese Leute das Ziel, das sie sich gesteckt haben; gewöhnlich sezen sie dasselbe auf mehrere hundert Schritte, und seine Grösse überschreitet selten die eines grossen Thalers.

Mit der Zeit dürfte auch das Schiessen mit der Armbrust nach dem Ziele diesen verschiedenen Uebungen beigefügt werden. Diese Sitte sollte besonders jedem Schweizer lieb seyn, da der erste Stifter unsrer Freiheit, Tell, durch seine Geschicklichkeit darinn, den ersten Stein zum nachherigen Gebäude unsers Ruhms u.

unser's Glücks gelegt hat. Seit Jahren ist zwar diese Kunst bei den meisten Schweizerischen Bergbewohnern außer Übung gekommen: es ist aber zu erwarten, daß dieses Fest auch dieser Belustigung wieder Liebhaber verschaffen, und dieselbe aufs neue zu einer National-Sitte machen werde.

Diese verschiedenen Spiele werden den ganzen Tag ausfüllen. Kleine Zwischenräume, welche man anwenden wird, um auszuruhen, und sich bey den unter den Gezelten aufgerichteten bedeckten Tafeln zu erfrischen, und die wiederholten Ausschellungen der Preise werden von Zeit zu Zeit die Spiele unterbrechen, und dazu beitragen, Erholung in die Anstrengungen der Wettkämpfer und in die Aufmerksamkeit der Zuschauer zu mischen, und Abwechslung und Verschiedenheit in die Vergnügungen des Tages und in das Gemälde des Ganzen zu bringen.

Am Abend werden die jungen Alpenmädchen, die während des Tages bald in erdhern bald in kleinern wandelnden Truppen den Kampflaz belebt hatten, sich am Abhange des Hügel's unter den hohen Nussbäumen sammeln, und daselbst bald einzeln bald mehrere zusammen, bald alle miteinander, vaterländische Gesänge und jene heimische Lieder singen, die so melodisch kunstlos ihre einfachen Sitten mahlen, und mit denen sie sich im Winter so oft die langen Abende verkürzen, wenn sie mit ihren Spinnrädern bald in dieser bald in jener friedlichen Wohnung ihrer Dörfer sich versammeln.

Tänze folgen auf den Gesang, und mit Tänzen wird endlich der frohe Tag sich schliessen. Unter den Gezelten, im weichen Grase, im Schatten der Bäume, in den Teanen und in den Gemächern der nahen Hirtenwohnungen überall, wo Flöte und Geige zur Freude einladen, wird getanzt werden.

Schweden.

Stockholm, vom 18. Jun.

Das Ehepaar aus Lappland, das im vorigen Jahr zur Begleitung mehrerer Rennthiere die Reise nach Wien mit machte, ist auf seiner Rückreise in seine Heimath mit einem Kind auf den Rücken hier wieder an-

gelangt. Beyde sind vergnügt, besonders über die anschauliche Geschenke, die ihnen am kaiserl. Hof gemacht worden sind. Sie tragen eine goldene Medaille mit des Kaisers Brustbilde im Knopfloch, und rühmen sich 15000 Gulden zu besitzen. Auffallend ist es, daß beyde ziemlich gut deutsch verstehen, und der Mann besonders die an ihn gerichteten Fragen in verständlichem Deutsch zu beantworten im Stande ist. Es gefiel ihnen übrigens nach ihrer Aeußerung vortreflich in Deutschland, nur war es zu warm für sie.

R u s s l a n d.

Peteroburg, vom 11. Junius.

Da in voriger Woche ein Courier mit außerordentlich angenehmen Depeschen hier angekommen ist, so reiste Herr von Novosiloff sogleich nach Frankreich ab.

Am 7. d. ist der erste Transport der Geschenke abgegangen, welche für den Kaiser von China bestimmt sind. Er bestand in 11 Spiegeln von außerordentlicher Größe und Schönheit und in einigen Stücken von den theuersten Pelzwaaren, in vorzüglichem Zobel und blauen Fuchs. Den ganzen Werth aller Geschenke zusammen schätzt man auf 100,000 Rubel. Man darf sich nicht wundern, daß die Pelzwaare von hie aus und nicht gerade aus Sibirien abgeht, denn dort darf nichts, was für den Hof und dessen Rechnung eingetrieben wird, zurückbehalten werden, und nach einem bestehenden Gesetze muß alles, schlecht und gut, hier fortirt und verkauft werden, um jeden Unterschleif, der sonst leicht statt finden könnte, zu verhindern.

Carlsruhe. (Zahnarzt.) Der privilegirte Königl. Preussische in beiden Fürstenthümern Anspach und Bayreuth und Kurfürstl. Badischer Hofzahnarzt Hirsch Salomon aus Adelsdorf bey Erlangen, läßt dem hochgeehrten Publikum seine Naturst von Anspach bekannt machen, und bittet um geneigten Zuspruch. Er logirt wie gewöhnlich im schwarzen Rappen. Die Arme bedient er unentgeltlich.